

Der Arbeiter

Für den Ring herausgegeben von Ed. Stadler

5. Jahrgang. Nr. 20.

Montag, den 16. Mai 1921.

Erscheint wöchentlich

Grenzkampf und Grenzverrat.

Zwangsläufig.

Das Kabinett, welches das Ultimatum unterschrieb, hätte in seiner persönlichen Zusammenfassung zum Ausdruck bringen sollen, daß es ein Organ deutscher Selbstverachtung ist. Neben Wirth als Vertreter Erzbergers hätte der „Bund der Vaterlandlosen“ durch Herrn von Gerlach vertreten sein sollen, wären vor allem auch die deutschen Instrumente der Sageninischen Inflationspropaganda Kabinettmitglieder werden müssen, auf daß jeder Mann im deutschen Volk sah, daß hier der deutsche Selbstverrat offiziell geworden war. Und der Feind hätte sich an ein Kabinett angeschlossen, dessen Mitglieder halten müssen, wo er glaubte, mit dem deutschen Volk zu paktieren.

Wenn man umgekehrt die Haltung Götts von Verlichingens gewählt hätte, sei es auch, daß man einen Wirth unterschrieb, den Herr Briand für andere als diplomatische Zwecke gebrauchen sollte, dann hätten die Radikalen von Rechts antreten müssen. Dazu hätten als proletarische Vertreter Lanzfenberg und Wolfheim aus Hamburg mittun müssen, die zu den wenigen Arbeiterführern gehören, die noch wissen, daß das Ultimatum eine Sache des deutschen Arbeiters ist, während die Abhängigen Moskaus, die deutschen Kommunisten, für den Widerstand nach außen überhaupt kaum noch zu brauchen sind.

Keines von beidem geschah. Wie wir es beim Parlamentarismus nicht anders gewohnt sind, entstand einer der übelsten Kompromisse. Wenn auch dieser Kompromiß nichts anderes als eine bequemere Handhabe für den Franzosen ist, als sie die Unterzeichnung des Versailler Vertrages bisher bot, so befindet sich ein großer Teil des deutschen Volkes heute noch in dem Irrwahn, daß diese Politik der Selbstverachtung Hauptpolitik ist. Inzwischen geht der Gang der Ereignisse weiter und müßte eigentlich das deutsche Volk aus seiner Verlorenheit aufwecken, daß es trotz aller Gedanklosigkeit doch zu einer anderen Bestimmung kommt. Oherischlesisches Land, das durch die Abstimmung in seinem Hauptteil für Deutschland getrennt schien, wurde durch Kühnen Raab und aufs neue entzweit. Die Interalliierte Kommission weist jetzt Korfanti die Werte seines Neubauges zu und spricht sich gegen das Ergebnis deutscher Abstimmung aus. Justrecht soll Kriegensrecht schaffen, und Briand kann dem französischen Volke erklären, daß seine Politik auch gegen den englischen Willen großen Erfolg im Osten erzielt hat. Immer mehr kommt die Tendenz des französisch-englischen Abkommens durch, daß in der Tat der Franzose freie Hand in Deutschland bekommen soll. Deutsche Abstimmung verlor in letzten Raum, da der Wille des deutschen Volkes nicht dahinter blieb, da der Wille fehlte, Oberischlesien für Deutschland auch wirklich zu halten. Und der Wille wird Gewinner. Mit dem Erfolg wächst sein frecher Mut zu weiteren Taten. Auch die Korfanti-Linie bleibt keine Grenze polnischer Selbstbestimmung. Sie ist jetzt das Grenzzeichen deutschen Verrats.

Die Franzosen werden weiter am Spiel bleiben. Deutsche Selbstverblendung hat eine Karte gezogen, die für ein Abzug gehalten wurde, während es sich höchstens um eine gezinkte Karte handelte. Lloyd George hat den Franzosen bestätigt, daß sie am Spiel bleiben sollen. Auch das Ruhrgebiet, deutsches Grenzland im Westen, sehen wir heute schon verraten, trotzdem es noch für ein Weiches innerhalb der deutschen Grenzen bleibt. Wenn auf das Ultimatum ein verständliches Nein ertönt wäre, dann wäre das Ruhrgebiet mit rascher Bewegung annektiert worden und das deutsche Volk hätte diesen Schlag hinnehmen müssen. Aber mit Zähneknirschen, und sein Groll wäre starr und rauhig geworden! Dann wäre der Schlag als offene Herausforderung gekommen und nicht von vornherein durch den Selbstverrat deutscher Regierung gedeckt gewesen. So aber gibt man ein deutsches Land nach dem andern preis.

Vielleicht wird der Franzose sich in acht nehmen, wenn er das Ziel seines Machstrebens für seinen polnischen Vasallen im Osten und für sich selber im Westen erröcht hat, es den Deutschen allzuleicht zu machen, ihre Schmach und Schande an äußeren Symbolen zu erkennen. Wir wollen den Feinde nur dankbar sein, wenn er seinen natürlichen Gefühlen nicht allzuviel Zwang antut. Nur unter dem dauernden äußeren Druck wird langsam die deutsche Selbstbestimmung erwachen. Es dahin aber wird deutsche Feigheit am Werke bleiben, einen Verrat durch den anderen zu legitimieren. Chronist.

Grenzdeutsche Heerschau.

Die Zeit um Pfingsten steht im Zeichen von Tagungen des Grenz- und Auslandsdeutschtums. Es gilt ernste Arbeit am Aufbau der zerrissenen Volksgemeinschaft. Und mehr als je tut heute Sammlung und Ueberschau der verfügbaren Kräfte not; heute, wo Grenzlands-Schicksal, Grenzlands-Not täglich neuen Landstrichen deutscher Erde droht. Der Verein für das Deutschtum im Auslande, der auf reiche Erfahrungen in praktischer Kulturarbeit im Grenzland und in der Diaspora zurückblicken kann, findet sich zu Pfingsten in Salzburg zusammen. Er richtet sein Hauptbestreben wieder, wie in seinen Anfängen, auf das Kerngebiet der Volkskultur, auf die deutsche Schule. Noch größere Schwierigkeiten als ehedem stellen sich heute bei der Verticuerung der Lehrmittel, bei der Entfaltung nationalstiftlicher Seidenschaft in den unreifen Staatsbildungen Osteuropas gerade der deutschen Schulpflege im Auslande entgegen. Um so wichtiger ist es, daß hier die gute Uebersetzung fortgesetzt und auf die neuen chaotischen Verhältnisse übertragen wird.

In Klagenfurt tagen zu Pfingsten gemeinsam der Deutsche Schutzbund und Österreichs größter Schutzbund „Südmart“. Von der lebendigen Arbeit der „Südmart“ gibt die neue Zeitschrift „Deutsches Südländ“ Zeugnis, die seit einigen Wochen in Klagenfurt erscheint. Der Bund umfaßt heute bereits 1216 Bundesgruppen mit über hunderttausend Mitgliedern. Seiner tätigen Beihilfe ist nicht zum geringsten der glückliche Ausgang der Volksabstimmung in Kärnten zu danken, der durch diese Tagung noch nachträglich gefeiert werden soll. Aber die Stunde ist zu dieser, um lauter Freude Raum zu geben. Den Leiden der Brüder in Südtirol sind schwerere Bebrängungen noch in Oberischlesien gefolgt. Ueber dem Rheinland hängt trotz der bedingungslosen Unterwerfung der Regierung das Schwert des französischen Militärs. Und über die nahe Grenze Jugoslawiens hinweg bringen die verhaltenen Stimmen derer, die nicht mitsprechen können, weil unerhörter nationaler Druck auf ihnen lastet. Der Deutsche Schutzbund ist eine Arbeitsgemeinschaft. Was in den einzelnen Schutzvereinen, Heimatbünden, Hilfsvereinen und nationalen Sonderorganisationen an spezialisierter Arbeit geleistet wird, will er nicht ausschalten und nicht bevorzugen, sondern auf dem Wege korporativer Bindung zu einer großen Gemeinschaftsarbeit zusammenfassen. Diese Arbeit steht in ihren Anfängen und kann nicht auf die langen Erfahrungen älterer Vereinigungen und Bünde zurückgehen. Sie braucht diese Erfahrungen als Stütze. Aber unbelastet von verjährten Gewöhnungen ist das Bemühen des Deutschen Schutzbundes entschieden auf die Aufgaben eingestellt, die die Stunde erfordert. Der Deutsche Schutzbund hat sich in der Vorbereitung der Abstimmung bewährt. Nun steht er vor den schwereren Fragen, die der Anschlußwille der österreichischen Länder angeht, des unverminderten Druckes im Westen aufrollt. Große Ziele sind Vielen sichtbar, aber viel entsagende Kleinarbeit wird nötig sein, um den verengten Weg zu bahnen.

Der Schutzbund-Gedanke ist gut und fruchtbar. Er umfaßt das dringendste Gebot der Zeit für alle diejenigen, die es gelernt haben, den Bankrott der staatlichen Führung nicht in nationale Verzweiflung ausmünden zu lassen.

(Fortsetzung siehe 2. Seite.)

Ehrliches Kabinett.

Von Eduard Stadler.

In der äußerlich zum Abschluß gebrachten politischen Arbeit wurde ununterbrochen das Schlagwort „Verantwortung“ in die Diskussion geworfen. Am entscheidenden Tage legte man allerseits die „Verantwortlichkeiten“ fest.

Die deutschnationale Partei erklärte, sie könnte die Verantwortung für die Folgen eines Ja nicht tragen, um so weniger, als sie in der Reichsregierung überhaupt nicht zur positiven Mitarbeit, zur Mitverantwortung herangezogen werde. Dafür werde sie in der Opposition mit dem ganzen Gefühl der Verantwortung die Lebensrechte des deutschen Volkes wahren.

Die Deutsche Volkspartei erklärte ihrerseits, sie könne die wirtschaftlichen Konsequenzen der ultimativen Forderungen weder vor dem deutschen Volke, noch vor der Welt verantworten, besonders dann nicht, wenn hinsichtlich Oberschlesiens und des Ruhrgebietes die Gegenseicherungen für eine Erfüllung der Verpflichtungen nicht gegeben seien. Man sei zwar bereit, einer Regierung auf breiterer Front beizutreten, um die unerträglichen Lasten auf ein Mindestmaß herabzudrücken zu helfen, aber mit Politikern, die eine deutsche Einheitsfront dem Auslande gegenüber nicht wollten, die im Gegenteil an der Zermürbung der deutschen Innenfront arbeiteten, könne man schlechterdings nicht die Verantwortung teilen. Da also auf der einen Seite die Entente die nötige Sicherung für Oberschlesien und das Ruhrgebiet nicht gebe, da andererseits die Linksparteien die Bildung einer nationalen Einheitsfront verhinderten, müsse man aus der Regierungsverantwortung ausscheiden und für die Folgen der jetzigen Politik die Ja-Sager haftbar machen.

Die Zentrumspartei erklärte, sie sei bereit, für die Annahme des Ultimatus die Verantwortung zu übernehmen. Ein Nein führe unmittelbar zur Besetzung des Ruhrgebietes und gebe den Franzosen den Mut, in der oberischlesischen Frage die polnischen Forderungen sofort und reslos durchzuführen. Beide Uebel könnten nicht verantwortet werden. Man müsse deshalb das kleinere Uebel wählen. Im übrigen wären andere Kräfte für die schlimmsten Folgen der Ja-Politik verantwortlich. Die Deutsche Volkspartei sei schuld an der Linkorientierung, zu der die Zentrumspartei jetzt gezwungen werde, und auf der anderen Seite trage die Sozialdemokratie die Verantwortung dafür, daß die nunmehr durchzuführenden wirtschaftlichen Bedrückungsmaßnahmen nicht von einer breitfundierten Regierung ausgehen könnten.

Die Demokratische Partei, die sich in ihren Entscheidungen spaltete, wollte damit die guten Folgen der Ja-Politik und der Nein-Politik zugleich verantworten und für die bösen Folgen der Annahme des Ultimatus andere verantwortlich machen. Da ihr hierbei gegenüber dem einfachen Volkssinn unheimlich zu Mute ist, möchte sie am liebsten heute schon die Basis der Verantwortung nach rechts hin verbreitern.

Die Mehrheitssozialdemokratie hat mit bemerkenswerter Mengslichkeit die Frage der Verantwortung aufgegriffen. Bevor noch feststand, was sie selbst tun würde, gab sie eine Erklärung heraus, in welcher sie alle Verantwortung für die katastrophale Lage, in der wir uns befinden, auf das Haupt aller bürgerlichen Parteien sammelte. Dabei lehnte sie die Verantwortung für die Uebernahme der Regierung ab. Sie verlangte aber gleichzeitig mit dem Gewicht ihrer 110 Stimmen, daß das Ultimatum angenommen werde. Dieser bequeme Standpunkt eines souveränen moralischen Richters konnte nicht durchgehalten werden. Man mußte die Regie-

Fahren geheiligte Parteibräutigam keine Rücksicht nehmen. Wenn heute noch der Sozialismus der C.P.D. und U.S.P. mit den Schlagworten Frieden und Freiheit arbeitet, wenn er seine Unterwerfung den Westmächten zum zweiten Male anbietet, so muß dieser Auslieferung der deutschen sozialen Revolution an die Entente alles, was Kommunist heißt, mit größter persönlicher Aufopferung entgegengetreten. In kommunistischen Arbeiterkreisen gibt man sich nicht mehr der Hoffnung einer schieblich friedlichen Liquidation des Weltfriedens hin. Niemand, der in diesen Reihen steht, hat Lust, unter einer von dem längst blödsinnigen „Weltgewissen“ inszenierten Ausbeutung dem Grabe zuzugleiten. Man verhöhnte Amerikas Scheißdruck, noch ehe er gefällt war. Das bedeutet gesteigerte Aktivität in den kommenden Monaten. Das bedeutet weiterhin Zielsetzung einer rücksichtslosen Orientierung.

Die innerorganisatorischen Schwierigkeiten der kommunistischen Partei, die weit weniger groß sind, als die Dummheit sie betonen, werden den von den Kommunisten propagierten Weg nicht in die Gefahr einer Verlandung bringen. Der Rückzug der deutschen Außenpolitik, der Selbstbehauptungswille und vor allen Dingen der starke weltrevolutionäre Wille Auflands verpflichtet die deutschen Kommunisten fest auf ihr Ziel. Und ihr Ziel heißt Macht. Es scheint so, daß für die Wichtigkeit dieser Einstellung einer entschieden denkenden proletarischen Partei die Folgen sprechen, die sich voraussichtlich einstellen werden, sobald die Franzosen über den Rhein ziehen. Dieses Ereignis würde der Luftstakt auf einem Ausrottungskrieg gegen das deutsche Industrieproletariat werden. Dann werden die Kommunisten gegen die Scheinheiligkeit Front machen müssen, die in dem Versuche der Entente liegt, diesen Ausrottungskrieg auch noch moralisch zu rechtfertigen.

Diese Einstellung verlangt notwendigerweise eine zielbewusste auswärtige Einstellung unter Zurückstellung innerpolitischer Forderungen. Wird sie möglich sein? Zurzeit scheint eine entschlossene Außenpolitik der gesamten Nation unmöglich. Dazu haben sich die sozialen und gesellschaftlichen Gegensätze seit 1918, durch die Schuld von bestimmten Kreisen, die fortgesetzt gegen die Gemeinschaft handeln, von neuem viel zu stark vertieft. Trotzdem aber wird sich die Arbeiterschaft in Kürze zu entscheiden haben, ob sie tatsächlich die Unterwerfung unter den Westen hinhinnehmen will.

Fritz Beth.

Drehbühne Berlin.

Wer heute, wie einst Lafage im Paris des 18. Jahrhunderts, den hinterden Leuten engagieren könnte, der ihn auf seinem Baubermantel umgesehen überall hintragen würde, wohin er wollte, und ihn durch sein Wunderglas Einbild nehmen ließe in das Leben und Treiben des neuen Groß-Berlin, der würde nicht weniger Stoff für eine Zeitschrift finden, wie einst der französische Dichter. Es scheint, als ob die Millionen, die jetzt durch das Gesetz über die Einheitsgemeinde auch äußerlich zu einer einzigen sozialen Gemeinschaft zusammengeschrieben sind, sich, soweit sie es verstehen, aus mehr oder minder trüben Quellen in den Besitz einer Anzahl der unzählbaren Geldscheine zu setzen, die sich jetzt in zehntausendfacher Flut über Deutschland ergießen, nur das eine Interesse haben, mit Hilfe dieses Mittels zu konsumieren, was noch konsumierbar ist: In schwebeligen Tafeln in Dielen und Seidenmattchen zu drassen, sich bei Langweil die Glieder in täglich größeren Formen zu verrenken, die neue Freiheit durch die Veranstaltung von Nachtzügen zu genießen und die frühe Polizeistunde, die ihnen die widerwärtige Schranke des Genüßens ist, in Reklusalen zu überlagern und in heimlichen Spielstübchen den Nebenpreis des Geldgewinnes wie des Geldverlustes zu verschaffen.

Die Welt, die jenseits dieser Klasse steht, ist gleichfalls nur von dem Wunsche ergriffen, sich eben die Quellen zu öffnen, die jenen erschlossen scheinen. Da sie es nicht mit Schiebungen und Börsenspiel machen können, so kleiden sie ihren Reiz in das Gewand der sittlichen Entrüstung und gewinnen dadurch das Herz der bestillosen Massen, denen sie dieselben goldenen Tage versprechen, die jene anderen genießen. Ihnen ist das Mittel für den heißersehnten Zweck eines schrankenlosen Genusses der Besitz der politischen Macht. Parteisozialistische und kommunistische Gelegenheitsgründungen mit ihrem Verwaltungsapparat lassen die Großen der Proletarier sich ansummen und die Automobile, aus denen die bourgeois Vertreter des alten Systems hinauskomplimentiert worden sind, bergen sozialistische und kommunistische Stadträte und Stadträtinnen auf ihren federnden Polstern. Keine Form war so geeignet, den Zweck der Macht, den diese Kreise in Reich und Staat nicht zu erlangen vermochten, ihnen gleichzeitig als Abschlagszahlung auf die größere Zukunft wenigstens innerhalb eines kleinen Kreises zu sichern, als die Form des neuen Groß-Berlin. Hier wurde mit einem einzigen Federstrich ein Gemeindeförder geschaffen, aus dessen Zusammensetzung sich im vorhinem zweifellos ergab, daß alle Brände, die zu schaffen und zu vergeben waren, an jene Geld- und Machtgünstigen übergehen mußten, die bisher noch nicht im Besitze des Geldes und der Macht gewesen waren. Kaum einem von all denen, die auf diese Weise ihr Leben mit dem Glanz der Macht und des Besitzes übergolbet haben, scheint es klar zu sein, daß es sich hier nicht um eine Besitzfrage für wenige, sondern um eine deutsche Schicksalsfrage handelt. Selbst möglichst viel konsumieren, vielleicht auch andere konsumieren lassen, solange es noch etwas zu verzehren gibt, darauf allein ist diese neue Lebensgemeinschaft angelegt. Geldscheine sollen in die Hände der neuen Machthaber hincinkommen, mit Geldscheinen soll das Herz der Arbeiter und Angestellten, das sie als ihre Gefolgschaft notwendig haben, weiter gefüttert werden, damit es ruhig und bei der Fahne bleibt. Geldscheine sollen die Kurzarbeiter, soll das immer mehr anschwellende Heer der Arbeitslosen trösten und bei guter Laune erhalten. Kurze Arbeitszeit mit vielen Pausen, Betriebsräte mit großen Rechten, die fortwährend in alle Angelegenheiten des Betriebes hineinsprechen dürfen, sollen den Arbeitern beweisen, daß nicht nur Best, sondern auch Macht der glänzende Erfolg der Revolutionierung der alten Gesellschaft für sie gemein ist.

Das bewährte Mittel, um neue Macht und neuen Besitz immer wieder zu erlangen, ist die Schotage der Arbeit, die in zahllosen Streiks zum Ausdruck kommt. Der Unternehmer dagegen greift gleichfalls zur Sabotage und hat, da er Einstellungen und Entlassungen nicht mehr nach Belieben vornehmen darf, gegen die neuen und steigenden Machtansprüche der Arbeiterschaft, die ihm jede Arbeitsmöglichkeit raubt, kein anderes Mittel mehr, als den Behörden und den bei ihm beschäftigten Arbeitern zu erklären, daß keine Aufträge da sind; denn wo nichts ist, da hat auch der Demobilisationskommissar sein Recht verloren.

Der Akt, auf dem die neuen Machthaber Groß-Berlins sitzen, scheint allmählich so morsch zu werden, daß sie sich nicht allzulange mehr bemühen brauchen, ihn weiter selbst durchzuführen. Die Last wächst von Stunde zu Stunde und hilft den Gefahrenpunkt beschleunigt zu erreichen. Vielleicht verhindert die kommende Katastrophe die Existenz Berlins nicht für immer.

Minimax.

Verlagsnachrichten.

Das Politische Kolleg.

Nach Uebereinkunft mit der Verwaltung des Politischen Kollegs werden wir künftig unter der obigen Ueberschrift sämtliche Mitteilungen abdrucken, die für die ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder sowie die eingeschriebenen Gäste des Politischen Kollegs bestimmt sind. Anfragen und Mitteilungen, die das Politische Kolleg betreffen, bitten wir nicht an den Verlag oder die Schriftleitung des Gewissen, sondern an das Politische Kolleg, E. B., Berlin W. 30., Mohrstraße 22, zu richten.

Dr. Stadler spricht

am 9. Mai, abends 8 Uhr, bei der Veranstaltung des Bundes der Erneuerung wirtschaftlicher Sitte und Verantwortung in Berlin im Johann-Fall-Real-Gymnasium, Lützowstr. 84/85.

Am 10. Mai im Rahmen des Staatsbürgerlichen Fortbildungskurses der 4. Division in Dresden über „Nation und Revolution“.

Am 11. Mai in Friedrichshagen bei Berlin über „Neuer Staat und neue Führung“.

Einladung

zur Kundgebung des Bundes der Erneuerung wirtschaftlicher Sitte und Verantwortung (Ortsgruppe Berlin) am

9. Mai, abends 8 Uhr, im Johann-Fall-Real-Gymnasium, Lützowstr. 84/85.

Thema:

Wirtschaftliche Gegenwirkung gegen die englisch-französischen Zwangsmaßnahmen.

Redner:

- Pfarrer Richard Stahn, 1. Vorsitzender der Berliner Ortsgruppe,
- Staatsminister a. D. Graf Noebern,
- Universitätsprofessor Dr. Fr. Meinecke,
- Direktor Max Schneifing,
- Dr. Edward Stadler,
- Frau Luise Marelle,
- Max Kosiowski, Geschäftsführer der Angestellten-gewerkschaft,
- Universitätsprofessor Dr. med. Paul Lazarus,
- Professor F. Gonser,
- Geh. Reg.-Rat A. Plate,
- Pfarrer Sichtenberg, Stadtverordneter,
- Rabbiner Dr. W. B. B.
- Pfarrer Lipp.

Eintritt frei!

Bund der Erneuerung wirtschaftlicher Sitte und Verantwortung.

Ortsgruppe Berlin, W. 30, Unter den Linden 72, Rentz. 102 62. Postfachkonto Berlin 1091 81, Bankkonto O. S. Berliner Sparkasse, W. 30, Poststraße 18.

Verlag: „Gewissen“, Berlin W. 30, Mohrstr. 22, Fernsprecher Lützow 9820. Verantwortlicher Schriftleiter: Werner Birthe-Berlin. Druck: Arthur Schumann, Berlin SW 11, Königgräber Straße 40/41. Manuskriptsendungen sind frei zu machen (60 Pfg. Porto bei über 20g). Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn von Umständen die Rückporto beigefügt ist.

Das „Gewissen“ erscheint wöchentlich. Bezug: Durch die Post M. 6.— vierteljährlich, Jahresbezug M. 20.— bei unmittelbarer Bestellung beim Verlag. Mitteilungen an die „Gesellschaft der Freunde des Gewissens“ erbitten wir uns unter der Anschrift „An den Verlag „Gewissen“, Berlin W. 30, Mohrstr. 22.“ Geldsendungen erbitten wir auf Postfachkonto „Berlin 81 654 Verlag „Gewissen“ oder auf unser Konto bei der Deutschen Bank, Berlin-Schöneberg, Martin-Lutherstr. 7. Anzeigen: Die 7 gespaltene Komparatzeile M. 1.50. Die 3 gespaltene Reklamezeile M. 5.—

(Ort): _____, den _____

Bestellschein.

(Ausfüllen, ausfüllen und mit 15 Pfg. freigemacht als Drucksache unter Umschlag senden an den Verlag „Gewissen“, Berlin W. 30, Mohrstraße 22.)

Wenn Mitteilungen angefügt werden, als Brief mit 40 Pfg. (Stadtbrief) bzw. mit 60 Pfg. (für Auswärtige) freimachen!

* Herr — Frau — Fräulein _____

(Vor- und Zuname): _____

Stand oder Beruf bzw. Titel _____

Wohnung: _____
(Bitte recht deutlich schreiben!)

Bestellt hiermit zu sofort. Lieferung auf Veranlassung von _____

Gewissen

Wochenzeitung für politische Bildung

für ein Jahr für 20 Mk. Bezugsgehalt

*) Das Bezugsgehalt habe ich auf Postcheckkonto Berlin 816 54 Verlag „Gewissen“ eingezahlt.

*) Das Bezugsgehalt bitte ich von mir einzufordern.

*) Rückzahlendes bitte streichen!

„Gewissen“-Bezieher

die unsere Zeitung beim Verlag als Jahresbezug bestellen und nach Anmeldung unsererseits beim Postzeitungsamt Berlin durch das eigene Bestellpostamt unverpackt zugestellt erhalten, brauchen keine Neubestellung aufzugeben.

Wer auf ein Jahr bestellt, erhält das „Gewissen“ laufend zugestellt; der Bezug verlängert sich selbsttätig von Jahr zu Jahr.

Nach Ablauf je eines Bezugsjahres erhält der Bezieher unter Umschlag eine Zahlkarte zugestellt, mittels deren das Jahresbezugsgeld von 20 Mark unserem Postscheckkonto Berlin 81654 zu überweisen ist. Deshalb empfiehlt sich der

Jahresbezug _____
der beim Verlag unmittelbar zu bestellen ist.

Die „Deutschen Nachrichten“

Bromberg — Welzienplatz 1

herausgegeben von der Vereinigung des deutschen Volkstums in Polen

enthaltend

Mitteilungen aus den Deutschen Organisationswerten politische Leitartikel umfassende politische Wochenübersichten Nachrichten aus dem deutschen Handwerker-, Landwirtschafts-, Turn-, Gesangs-, Theater- und Vereinswesen

die wichtigsten polnischen Verfügungen und Bestimmungen mit Erläuterungen und einen wertvollen unterhaltenden Teil

Sie haben sich auch zur Aufgabe gestellt,

ein Bindeglied

zu sein zwischen den Deutschen in Polen und den Deutschen, die abgewandert sind. Aber auch sehr andere Deutsche erhält wertvolle Aufschlüsse über die Lage seiner deutschen Volksgenossen in Polen, wenn er die „Deutschen Nachrichten“ liest.

Darum ist es Pflicht eines jeden, das Blatt zu besitzen und zu lesen.

Der Preis beträgt für Abonnenten in Deutschland 15 Mk. vierteljährlich, die Zusendung erfolgt unter Streifenband, ... in Polen hohen Portolosten sind in dem Abonnementpreis schon eingeschlossen.

Verlag von Gebrüder Paetel (Dr. Georg Paetel), Berlin

Demnächst erscheint:

Die neue Front

Herausgegeben von

Moeller van den Bruck
Heinrich von Gleichen
Max Hildebert Boehm

Wir suchen:

Koeler van den Bruck
Der preussische Stil
Martin Spang
Michelangelo und die
Griechische Kapelle

Angebote nur guterhaltener Bücher an Verlag „Gewissen“

Privatgelehrter sucht

für 4 ganze Tage in der Woche gebildet, nach Diktat stoff in die Maschine schreibende Mitarbeiterin

auf ungefähr 2 bis 3 Monate bis zur Fertigstellung einer wissenschaftlichen Arbeit. Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Dr. D. W. an Verlag „Gewissen“, Berlin W. 30, Mohrstr. 22.

Ostdeutsche Monatshefte

für Kunst und Geistesleben.

Blätter der „Zunft“ und der „Deutschen Gesellschaften für Kunst und Wissenschaft in Polen“.

Schriftleitung: Carl Lange, Oliva bei Danzig.

Jährlich 12 reichhalt. Hefen / Jedes Heft für sich abgeschlossen

Der Jahrgang schließt März 1921.

Lebenspreis eines jeds. Hefens M. 3,20 sonstgl. 20% Teuerungszuschlag

Bestellungen durch alle Buchhandlungen, durch die Post oder unmittelbar beim Verlag:

Ostdeutsche Monatshefte G. m. b. H.
Danzig, Langgasse 30.

Der Spiegel

Beiträge zur sittlichen und künstlerischen Kultur

Herausgegeben von Robert Precht!

Form und Stil

Heft 21/22
Mark 2,—

Inhalt:

Max Topp, Form und Stil
Curt Glaser, Kunstwollen
Albert Schneider, Ueber intuitive und visionäre Kunst

Spiegel-Verlag

Berlin W 8

Der Arbeiter

Für den Ring herausgegeben von Ed. Stadler

3. Jahrgang. Nr. 20.

Montag, den 16. Mai 1921.

Erscheint wöchentlich

Grenzkampf und Grenzverrat.

Zwangsläufig.

Das Kabinett, welches das Ultimatum unterschrieb, hätte in seiner persönlichen Zusammenkunft zum Ausdruck bringen sollen, daß es ein Organ deutscher Selbstverwaltung ist. Neben Wirth als Vertreter Erzherzogs hätte der „Bund der Vaterlandslosen“ durch Herrn von Gerlach vertreten sein sollen, hätten vor allem auch die deutschen Instrumente der Sageninischen Inflationspropaganda Kabinettsmitglieder werden müssen, auf daß Jedermann im deutschen Volke sah, daß hier der deutsche Selbstverrat offiziell geworden war. Und der Feind hätte sich an ein Kabinett anzuwenden. Die Männer halten müssen, wo er glaubte, mit dem deutschen Volke zu paktieren.

Wenn man umgekehrt die Haltung Götz von Berlichingen gewollt hätte, sei es auch, daß man einen Wirth unterschrieb, den Herr Briand für andere als diplomatische Zwecke gebrauchen sollte, dann hätten die Radikalen von Rechts antreten müssen. Dazu hätten als proletarische Vertreter Kauffenberg und Wolfheim aus Danzig mitzutreten müssen, die zu den wenigen Arbeiterführern gehören, die noch wissen, daß das Ultimatum eine Sache des deutschen Arbeiters ist, während die Abhängigen Moskaus, die demagogischen Kommunisten, für den Widerstand nach außen überhaupt kaum noch zu brauchen sind.

Keines von beidem geschah. Wie wir es beim Parlamentarismus nicht anders gewohnt sind, entstand einer der übelsten Kompromisse. Wenn auch dieser Kompromiß nichts anderes als eine bequemere Handhabe für den Franzosen ist, als sie die Unterschrift des Versailler Vertrages bisher bot, so befindet sich ein großer Teil des deutschen Volkes heute noch in dem Irrwahn, daß diese Politik der Halbheit überhaupt Politik ist. Inzwischen geht der Gang der Ereignisse weiter und müßte eigentlich das deutsche Volk aus seiner Verblendung aufwecken. Daß es trotz aller Gedankenlosigkeit doch zu einer anderen Bestimmung kommt. Oberösterreichisches Land, das durch die Abstimmung in seinem Hauptteil für Deutschland gerettet schien, wurde durch falschen Raub uns aufs neue entzogen. Die Interalliierte Kommission weiß jetzt korrekter die Worte seines Raubganges zu und spricht sich gegen das Ergebnis deutscher Abstimmung aus. Justrecht soll Friedensrecht schaffen, und Briand kann dem französischen Volke erklären, daß seine Politik auch gegen den englischen Willen großen Erfolg im Osten erzielt hat. Immer mehr kommt die Tendenz des französisch-englischen Abkommens durch, daß in der Tat der Franzose freie Hand in Deutschland bekommen soll. Deutsche Abstimmung verlangt in leeren Raum, da der Wille des deutschen Volkes nicht dahinter blieb, da der Wille fehlte, Oberösterreich für Deutschland auch wirklich zu halten. Und der Wille wird Gewinner. Mit dem Erfolg wächst sein frecher Mut zu weiteren Taten. Auch die Korrektheit bleibt keine Grenze polnischer Selbstbescheidung. Sie ist jetzt das Grenzzeichen deutschen Verrats.

Die Franzosen werden weiter am Spiel bleiben. Deutsche Selbstverblendung hat eine Karte gezogen, die für ein Abzug gehalten wurde, während es sich höchstens um eine gezinkte Karte handelte. Wohl George hat den Franzosen befohlen, daß sie am Spiel bleiben sollen. Auch das Ruhrgebiet, deutsches Grenzland im Westen, sehen wir heute schon verraten, trotzdem es noch für ein Weissen innerhalb der deutschen Grenzen bleibt. Wenn auf das Ultimatum ein entschiedenes Nein ertönt wäre, dann wäre das Ruhrgebiet mit rascher Bewegung annektiert worden und das deutsche Volk hätte diesen Schlag hinnehmen müssen. Aber mit Bähnelnischen; und sein Groll wäre stark und ruhig gewachsen! Dann wäre der Schlag als offene Herausforderung gekommen und nicht von vornherein durch den Selbstverrat deutscher Regierung gedeckt gewesen. So aber gibt man ein Stück Land nach dem andern preis.

Vielleicht wird der Franzose sich in acht nehmen, wenn er das Ziel seines Machtstrebens für seinen polnischen Vasallen im Osten und für sich selber im Westen erreicht hat, es den Deutschen allzuleicht zu machen, ihre Schmach und Schande an äußeren Symbolen zu erkennen. Wir wollen dem Feinde nur dankbar sein, wenn er seinen natürlichen Gefühlen nicht allzuviel Zwang antut. Nur unter dem dauernden äußeren Druck wird langsam die deutsche Selbstbestimmung erwachen. Es dahin aber wird deutsche Tätigkeit am Werke bleiben, einen Verrat durch den anderen zu legitimieren. Chronist.

Grenzdeutsche Heerschau.

Die Zeit um Pfingsten steht im Zeichen den Tagungen des Grenz- und Auslandsdeutschtums. Es gilt ernste Arbeit am Aufbau der zerrissenen Volksgemeinschaft. Und mehr als je tut heute Sammlung und Ueberschau der verfügbaren Kräfte not; heute, wo Grenzlands-Schicksal, Grenzlands-Not täglich neuen Landstrichen deutscher Erde droht. Der Verein für das Deutschtum im Auslande, der auf reiche Erfahrungen in praktischer Kulturarbeit im Grenzland und in der Diaspora zurückblicken kann, findet sich zu Pfingsten in Salzburg zusammen. Er richtet sein Hauptbestreben wieder, wie in seinen Anfängen, auf das Kerngebiet der Volkskultur, auf die deutsche Schule. Noch größere Schwierigkeiten als ehemals stellen sich heute bei der Vertretung der Lehrtätigen, bei der Entfaltung nationaler Leidenschaften in den unreifen Staatsbildungen Osteuropas gerade der deutschen Schulpflege im Auslande entgegen. Um so wichtiger ist es, daß hier die gute Ueberlieferung fortgesetzt und auf die neuen chaotischen Verhältnisse übertragen wird.

In Klagenfurt tagen zu Pfingsten gemeinsam der Deutsche Schutzbund und Oesterreichs größter Schutzbund „Südmart“. Von der lebendigen Arbeit der „Südmart“ gibt die neue Zeitschrift „Deutsches Südländ“ Zeugnis, die seit einigen Wochen in Klagenfurt erscheint. Der Bund umfasst heute bereits 1216 Bundesgruppen mit über hunderttausend Mitgliedern. Seiner tätigen Beihilfe ist nicht zum geringsten der glückliche Ausgang der Volksabstimmung in Kärnten zu danken, der durch diese Tagung noch nachträglich gefeiert werden soll. Aber die Stunde ist zu düster, um lauter Freude Raum zu geben. Den Leiden der Brüder in Südtirol sind schwerere Bedrängungen noch in Oberösterreich gefolgt. Ueber dem Rheinland hängt trotz der bedingungslosen Unterwerfung der Regierung das Schwert des französischen Militarismus. Und über die nahe Grenze Jugoslawiens hinweg bringen die verhaltenen Stimmen derer, die nicht mittagen können, weil unerhörter nationaler Druck auf ihnen lastet. Der Deutsche Schutzbund ist eine Arbeitsgemeinschaft. Was in den einzelnen Schutzvereinen, Heimatländen, Hilfsvereinen und nationalen Sonderorganisationen an spezialisierter Arbeit geleistet wird, will er nicht ausschalten und nicht bevorzugen, sondern auf dem Wege korporativer Bindung zu einer großen Gemeinschaftsarbeit zusammenfassen. Diese Arbeit steht in ihren Anfängen und kann nicht auf die langen Erfahrungen älterer Vereinigungen und Bünde zurücksehen. Sie braucht diese Erfahrungen als Stütze. Aber unbelastet von verjährten Gewohnheiten ist das Bemühen des Deutschen Schutzbundes entschieden auf die Aufgaben eingestellt, die die Stunde erfordert. Der Deutsche Schutzbund hat sich in der Vorbereitung der Abstimmung bewährt. Nun steht er vor den schwereren Fragen, die der Anschlußwille der österreichischen Länder angesichts des unverminderten Druckes im Westen aufrollt. Große Ziele sind Vielen sichtbar, aber viel entsagende Kleinarbeit wird nötig sein, um den beschränkten Weg zu bahnen.

Der Schutzbund-Gedanke ist gut und fruchtbar. Er umfaßt das dringendste Gebot der Zeit für alle diejenigen, die es gelernt haben, den Bankrott der staatlichen Führung nicht in nationale Verzweiflung ausmünden zu lassen.

(Fortsetzung siehe 2. Seite.)

Ehrliches Kabinett.

Von Eduard Stadler.

In der äußerlich zum Abschluß gebrachten politischen Schrift wurde ununterbrochen das Schlagwort „Verantwortung“ in die Diskussion geworfen. Am entscheidenden Tage legte man allerseits die „Verantwortlichkeiten“ fest.

Die deutschnationale Partei erklärte, sie könnte die Verantwortung für die Folgen eines Ja nicht tragen, um so weniger, als sie in der Reichsregierung überhaupt nicht zur positiven Mitarbeit, zur Mitverantwortung herangezogen werde. Dafür werde sie in der Opposition mit dem ganzen Gefühl der Verantwortung die Lebensrechte des deutschen Volkes wahren.

Die Deutsche Volkspartei erklärte ihrerseits, sie könne die wirtschaftlichen Konsequenzen der ultimativen Forderungen weder vor dem deutschen Volke, noch vor der Welt verantworten, besonders dann nicht, wenn hinsichtlich Oberschlesiens und des Ruhrgebietes die Gegenleistungen für eine Erfüllung der Verpflichtungen nicht gegeben seien. Man sei zwar bereit, einer Regierung auf breiterer Front beizutreten, um die unerträglichen Lasten auf ein Mindestmaß herabzudrücken zu helfen, aber mit Politikern, die eine deutsche Einheitsfront dem Auslande gegenüber nicht wollten, die im Gegenteil an der Zermürbung der deutschen Innenfront arbeiteten, könne man schlechterdings nicht die Verantwortung teilen. Da also auf der einen Seite die Entente die nötige Sicherung für Oberschlesien und das Ruhrgebiet nicht gebe, da andererseits die Linksparteien die Bildung einer nationalen Einheitsfront verhinderten, müsse man aus der Regierungsverantwortung ausscheiden und für die Folgen der jetzigen Politik die Ja-Sager haftbar machen.

Die Zentrumspartei erklärte, sie sei bereit, für die Annahme des Ultimatus die Verantwortung zu übernehmen. Ein Nein führe unmittelbar zur Besetzung des Ruhrgebietes und gebe den Franzosen den Mut, in der oberösterreichischen Frage die polnischen Forderungen sofort und reißlos durchzuführen. Beide Uebel könnten nicht verantwortet werden. Man müsse deshalb das kleinere Uebel wählen. Im übrigen wären andere Kräfte für die schlimmsten Folgen der Ja-Politik verantwortlich. Die Deutsche Volkspartei sei Schuld an der Linksorientierung, zu der die Zentrumspartei jetzt gezwungen werde, und auf der anderen Seite trage die Sozialdemokratie die Verantwortung dafür, daß die nunmehr durchzuführenden wirtschaftlichen Bedrückungsmaßnahmen nicht von einer breitfundierten Regierung ausgehen könnten.

Die Demokratische Partei, die sich in ihren Entscheidungen spaltete, wollte damit die guten Folgen der Ja-Politik und der Nein-Politik zugleich verantworten und für die bösen Folgen der Annahme des Ultimatus andere verantwortlich machen. Da ihr hierbei gegenüber dem einfachen Volkssinn unheimlich zu Mute ist, möchte sie am liebsten heute schon die Basis der Verantwortung nach rechts hin verbreitern.

Die Mehrheitssozialdemokratie hat mit bemerkenswerter Ungleichheit die Frage der Verantwortung aufgegriffen. Bevor noch feststand, was sie selbst tun würde, gab sie eine Erklärung heraus, in welcher sie alle Verantwortung für die katastrophale Lage, in der wir uns befinden, auf das Haupt aller bürgerlichen Parteien sammelte. Dabei lehnte sie die Verantwortung für die Uebernahme der Regierung ab. Sie verlangte aber gleichzeitig mit dem Gewicht ihrer 110 Stimmen, daß das Ultimatum angenommen werde. Dieser bequeme Standpunkt eines souveränen moralischen Richteramt konnte nicht durchgehalten werden. Man mußte die Regie-

Die Welt „Krieg gegen den Krieg“ finanziert und deren „gerechte und billige“ Lösung für die „Wohlfahrt der Welt“ darin besteht, daß das deutsche Volk die Schulden dieses Krieges bis zur ins Unendliche dehnbaren Grenze seiner äußersten Leistungsfähigkeit abzahlen soll. Das alles kann nur geschehen, weil die deutsche pazifistische Politik bewußt oder unbewußt, schiebend oder geichoben, auf die „Verständigung“ mit dem Pazifismus der Entente, d. h. mit den Interessen des internationalen Kapitals, eingestellt, immer mehr die Tatsache vergaß, daß ein unerbittlicher Vernichtungswille im deutschen Volk sowohl den stillosen Gedanken des Friedens wie des lebendigen Rechts trifft, fast und töter und die Verantwortung am Krieg und der Kriegsverlängerung trägt. Wer an den lebendigen Menschen denkt, wer an das unglückliche deutsche Volk denkt und nicht an das tötende Prinzip der Gerechtigkeit, für den ist alles, was in den letzten Jahren und Wochen geschah, Umkehrung aller Rechts und Umkehrung aller stillosen Begriffe.

Emmy Voigtländer.

Sportliche Jugenderziehung.

Nur uns in Westdeutschland ist die Frage klar, ob die sportliche Jugenderziehung, d. i. die organisierte Erziehung der jungen Generation bis zum Alter von achtzehn Jahren zum Zweck der erzieherischen Leistung, das Ergebnis einer durch die neue Zeit an den Sport gestellten Anforderung ist. Wir hatten allerdings vor dem Krieg auch Jugendliche, sogar sehr viele Jugendliche in unseren Vereinen, kannten auch Jugend- und Schülermannschaften, aber die methodische Anwendung der im Leibespiel liegenden Kräfte zur systematischen Erziehung war uns damals noch fremd. Wir liebten die jugendlichen Fußballspiele, wie sie wollten. Wir gaben ihnen die Gelegenheit dazu, ohne uns im Einzelnen der erzieherischen Kraft des Fußballspiels und damit der Verantwortung bewußt zu sein, die die Vereinsleitungen hatten. Die methodische sportliche Erziehung setzte zuerst ein, als der Zusammenbruch des Weltkrieges und die zersetzende anarchische Eigenkraft der Weltkriegsauflösung auch die gesunden Triebe der Gemeinschaftsbindung und des daraus entspringenden Willens zum positiven Aufbau mit zu verwüsten drohten und als starke und gesunde Kräfte die unter dem Chaos wirkenden Wiederaufbaukräfte freizulegen suchten. Gegenüber dem mit dem Zusammenbruch am Weltkrieg hemmungslos einsetzenden Kampf aller gegen alle, der die schon lange bestehenden Gegensätze im Volkstreiben bis zur vollkommenen Auflösung der gesellschaftlichen Ordnung zu vergrößern drohte, gebot der Lebensdrang der Nation und die Verantwortung vor der Zukunft des Volkes, alle Kräfte zu wecken und in den Dienst einer Erneuerung der völkischen Gemeinschaft zu stellen. Da bot sich denn die Sportbewegung mit ihren natürlich erwachsenen, starken Gemeinschaftsbindungen und mit ihrem Antriebe zur selbstverantwortlichen Leistung des Einzelnen dem ordnungsbedürftigen Augenblick dar. Sie erhielt die Weihe der Schicksalsbestimmung. Nicht mußte die Sportbewegung ein Feld in der brandenden Auflösung der Weltkriegsauflösung werden, und wurde es auch. Ein Feld, an dem sich die halbtot gewordenen atomistischen Bestandteile einer zusammengebrochenen formalistischen Gesellschaftsordnung anklammern konnten. Und diese Sammelbewegung mußte beruhen auf die starken Schultern einer durch keinerlei Ideologie angekränkelten Jugend gelegt werden. Damit war der sportlichen Jugenderziehung eine neue große Aufgabe gestellt, die sie vor dem Krieg nicht kannte. Ein Weiteres kam hinzu, was den Sportgedanken ebenfalls in ein neues praktisches Ziel spannte, die Erziehung der jungen Generation zur selbstverständlichen Tat, zu positiver Leistung, zu bewusster Führerschaft. Gerade die Zeit des Zusammenbruchs am Weltkrieg, die Zeit der Räte und Kom-

mmissionen, die seit der Nachwirkung der Kriegsschicksale, des Defaitismus, offenbarte an den Stellen, wo ein Platz für die Schwachen sein sollte und erwartet wurde, einen katastrophalen Führermangel. Wohl in keiner Zeit der Geschichte Deutschlands ist der Gegensatz zwischen der Größe der zu lösenden Probleme und dem Ausmaß der ihre Lösung bewirkenden anmaßenden Verantwortlichkeiten krasser gewesen, als in der gegenwärtigen „deutschen Revolution“. Am besten Falle Spielereien, waren die „Führer des deutschen Volkes“ zufrieden mit taktischen Tageserfolgen und wurdelten von Frage zu Frage aus einer Fraktionslösung in die andere, um schließlich alle Fragen in Dutzenden von ad hoc gebildeten Kommissionen verhandeln zu lassen. Keine Tatmenschen von innerem Verantwortungsdrang gerieben, die mit fester Hand in das Chaos hineinariffen, ließen die beamteten Leiter des Staates den Karren am Rande des Abgrundes laufen im Vertrauen auf — ja worauf? Auf vierzehn Punkte oder den blinden Zufall.

Da griff das Volk zur Selbsthilfe. Aus der Not der Zeit wurde das Gemeinschaftsband der starken Seelen geschmiedet und ohne Worte ein Bund der Tat geschlossen, auf den sich alle blickten und der Zukunft der Nation gegenüber sich verantwortlich fühlenden Männer fräftigstweidig vereidigten. Die alte Generation hatte erstarbt. Nur die junge Generation kann noch helfen und den Staatswagen vor dem drohenden und vernichtenden Absturz in die Tiefe retten. Hier nun setzte die Sportbewegung ihre bis dahin unbewußte Kraft an. Sie ergriff den fräftigsten Teil der Nation, die Jungen, und spannte ihren Willen in das Ziel nationaler Selbsterhaltung. Sie benutzte den Sportgedanken bewußt zur Erziehung von Leistungsmenschen, von Führerpersönlichkeiten. Das ist der zweite Grund, warum die sportliche Jugenderziehung als Neuland zu betrachten ist. Auf dem ersten Verbandstages der Westdeutschen Spielverbände, in den dunkelsten Tagen nationaler Selbsterziehung unseres Volkes, wurden diese Gedanken zum ersten Male öffentlich ausgesprochen und den damaligen Trägern einer fiktiven Staatsgewalt mitgeteilt, deren von den seelischen und ängstlich erwarteten außen- und innenpolitischen Schlägen verschütteter Selbstbehauptungswille und deren vor hohemwärtigem Terror und imperialistischer Willkür ständig wachsende Nervosität und innere Haltlosigkeit ein fräftiges Zugreifen der zur Stütze ihrer Autorität dargebotenen Hand nicht zuließ. Das Feld der inneren Sammlung aller positiven Wiederaufbaukräfte war das Neuland, auf dem sich der Sportgedanke bewußt betätigte. Josef Klein.

Hilfsmittel der Politik.

Man schreibt uns: Die wichtigsten Verhandlungen, an denen Völkerverhältnisse hängen, scheitern oft daran, daß die Verhandlenden einander nicht kennen. Sie kennen ihre diplomatischen Masken; der Charakter, der sich dahinter verbirgt, ist ihnen in seinen feineren Regungen, auf die es gerade ankommt, verborgen. Es wird uns Deutschen beständig vorgeworfen, daß wir die Mentalität der Feindvölker nicht kennen, mit anderen Worten: sie psychologisch falsch beurteilen und behandeln. Mag sein. Wichtig ist mir die Frage, ob wir psychologisch richtig die Vertreter der Feindvölker anpacken, mit denen allein wir es in den großen politischen Angelegenheiten zunächst und unmittelbar zu tun haben. Darauf kommt es im höchsten Maße an. Denn sie führen die Völker, bestimmen ihre Bestimmung und Denkungsart. Es gilt den Charakter, die Mentalität der Führer durch alle Masken hindurch zu erkennen. Fotogrammetrien der Seele und des Intellekts von sehr großer, wenn auch nicht absoluter Überverlässigkeit können wir durch das Mittel der Physiognomie und Graphologie herstellen, ohne das Objekt zu

berühren, ja sogar ohne sein Wissen. Brauchbare Photographien und Graphogramme von exponierter Persönlichkeit sind leicht zu erhalten. Interessant ist es, daß von E. C. Couvins, dem Präsidenten der britischen Chronologischen Gesellschaft, in der englischen Monatschrift „Foreign Affairs“ vom April d. J. Auswertungen der Räder von Lenin, Trotzki, Sinowjew, Dzerzinski und Kameneff demer er ganz vorzügliches Charakter und geistige Potens dieser Männer. Die Methode ist einfach: Gemalte oder gemischte Porträts sind unbrauchbar, weil nicht exakt. Aber darauf kommt es hier nicht an. Wenn die Färbung einer derartigen Charakterbestimmung führung der Politiker und ihre Veröffentlichung in einem Blatt das äußerliche Politik hat, ist sehr bemerkenswert. Die Methode macht dieses Verfahren in den britischen Verhältnissen aus. Und hat es erst einmal den Stempel des englischen „Foreign Affairs“, dann wird es das deutsche wohl auch übernehmen und durch recht viele Verfügungen in ein Schema hineinzwängen, das es praktisch unbrauchbar macht. Dem sollte durch Privatinitiative zuvorgekommen werden. S. Führig.

Verlagsnachrichten. Werbepremie.

Die Herausgabe von Stadlers „Die Diktatur der sozialen Revolution“ als Werbepremie hat in den Kreisen unserer Bezahler so guten Anklang gefunden, daß uns nahegelegt worden ist, den auf Ende April 1921 festgesetzten Endzeitpunkt hinauszuschieben. Die Auswertung dieser Werbepremie hat zur Folge gehabt, daß viele Bezahler ihre Werbepremie wieder angenommen haben; wir glauben deshalb, dieses freundliche Interesse fördern zu sollen, indem wir den Wünschen unserer Bezahler entgegenkommend folgendes festsetzen: Jeder eingetragene Zahresbezieher, der dem „Gewissen“ bis Ende Juni 1921 einen neuen Zahresbezieher mitteilt, erhält entweder 10 Mk. als Werbepremie auf Ringkonto gebracht, oder auf besonderen Wunsch Kosten- und portofrei: Stadler, Die Weltkriegsrevolution (Gebundenpreis 22,50 Mark).

Bücherpreise.

Wir weisen wiederholt darauf hin, daß die in unserer früheren (restlos angegebenen) Werbepremie Ring und Gewissen, in unserem Merk- und Werbeblatt und in unserer Schriftenübersicht („Der Ring“, Schriften unserer Mitarbeiter) angegebenen Bücherpreise noch immer Schwankungen ausgesetzt sind. Die Verleger nehmen nicht nur einen Verleger-Zenerungszuschlag (in der Regel 100 %), sondern der Preisunterschied ist bei der Ausgabe von neuen Auflagen mitunter größer als 100 %. Wir kehren die bei uns bestellten Bücher keinesfalls teurer als die Sortimentsbuchhändler, sondern wir berechnen im Gegenteil unseren Bezahler mehr Vorbe, noch Verpackungskosten, vorangesetzt, daß der entsprechende Betrag vorher unserem Postfachkonto Berlin 816 54 überwiesen wurde. Sämtliche im Gewissen angezeigten Bücher können durch unseren Verlag bezogen werden.

Das Politische Kolleg.

Die Räume des Politischen Kollegs bleiben bis einschließlich Dienstag, den 17. Mai, geschlossen; der nächste Informationsabend findet Dienstag, den 24. Mai, statt.

Verlag: „Gewissen“, Berlin W 30, Mohrstr. 22, Fernsprecher Lühov 9820. Verantwortlicher Schriftleiter: Werner Wirths-Berlin. Druck: Arthur Lehmann, Berlin SW 11, Königgräber Straße 40/41. Manuskriptentworfungen sind frei zu machen (80 Pfg. Porto bei über 20 g, 120 Pfg. über 100 g im Fernverkehr). Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn vollständiges Rückporto beigelegt ist.

Das „Gewissen“ erscheint wöchentlich. Bezug: Durch die Post M. 6.— vierteljährlich (ab 1. Juli 1921: M. 9.—), Jahresbezug M. 20.— (ab 1. Juli 1921 M. 23.—) bei unmittelbarer Bestellung beim Verlag. Mitteilungen an die „Gesellschaft der Freunde des Gewissens“ erbitten wir uns unter der Anschrift: „An den Verlag „Gewissen“, Berlin W 30, Mohrstr. 22.“ Geldsendungen erbitten wir auf Postfachkonto „Berlin 816 54 Verlag Gewissen“ oder auf unser Konto bei der Deutschen Bank, Berlin-Schöneberg, Martin Lutherstr. 7. Anzeigen: Die 7 gespaltene Nonpareillezelle M. 2.—. Die 3 gespaltene Reklamezelle M. 6.—.

(Ort): _____ den _____

Bestellschein.

(Aus schneiden, ausfüllen und mit 15 Pfg. freigemacht als Druckfache unter Umschlag senden an den Verlag „Gewissen“, Berlin W. 30, Mohrstraße 22.)

Wenn Mitteilungen angefügt werden, als Brief mit 40 Pfg. (Stadtbrief) bezw. mit 60 Pfg. (für Auswärtige) freigemachen!

* Herr — Frau — Fräulein _____

(Vor- und Zunamel): _____

Eland oder Beruf bezw. Titel _____

Wohnung: _____
(Bitte recht deutlich schreiben!)

Bestellt hiermit zu sofort. Lieferung auf Veranlassung von _____

Gewissen

Wochenzeitung für politische Bildung

für ein Jahr für 20 Mk. Bezugsgehalt

*) Das Bezugsgehalt habe ich auf Postcheckkonto Berlin 816 54 Verlag „Gewissen“ eingezahlt.

*) Das Bezugsgehalt bitte ich von mir einzufordern.

*) Nichtzutreffendes bitte streichen!

Alpenländische Monatsschrift

„DEUTSCHES SÜDLAND“

Das Bindeglied zwischen den Alpenländern und Deutschland

ZEITSCHRIFT

für verlorenes Gebiete des deutschen Südens

Beiträge aus allen Alpenländern, Deutschland, der Schweiz insgesamt 60 Seiten

Im Falle unmittelbarer Bestellung bei der Verwalt. in Klagenfurt das Heft Mark 5.—, vierteljährlich Mark 15.—

Neue Enthüllungen aus jüngst erschlossenen Quellen

Der mißverständne Bismarck



ZWANZIG JAHRE DEUTSCHER WELTPOLITIK VON OTTO HAMMANN EHEMALS CHEF DER PRESSE-ABTEILUNG D. AUSWÄRTIGEN AMTS

Preis gebunden 24 Mark

Verlag von Reimar Hobbing in Berlin SW 61

Die Weltkriegsrevolution

Vorträge von Dr. E. Stadler
Preis 2,50 Mk. einschl. Steuerzuschlag

K. F. Koehler, Verlag, Leipzig.

Ueber die Grundzüge und Ziele

der wirtschaftlichen und sozialen Aufbau-Arbeit unterrichtet durch ihren gediegenen und reichhaltigen Inhalt parteilos und in anerkannter Überverlässigkeit die Zeitschrift für Volk, Arbeit und Aufbau

„Die Räder“



ein beachtenswertes Organ

vollwirtschaftlich-technischer Eigenart welches zeigt, wo die hauptsächlichsten Schwädigungen des Wirtschaftslebens liegen, wie sie zu beheben sind. Führende Männer der Industrie und Technik, Minister, Gelehrte, aber auch Arbeiter, Gewerkschaftsführer usw. nehmen als Mitarbeiter zu allen technischen, sozialen und vollwirtschaftlichen Fragen der Zeit Stellung. Am 1., 10. und 20. jeden Monats erscheint ein Heft, etwa 20 Seiten Umfang, Einzelpreis 1,50 Mk. Bezugspreis jährl. 50.— Mk. (vierteljährlich 12,50 Mk.)

Überzeugen Sie sich durch die Probepbände (ca. 130 Seiten stark) zum Preise von nur 5.— Mk. von der Notwendigkeit, diese Zeitschrift lesen zu müssen.

Räder-Verlag G. m. b. H., Berlin W 57 Potsdamer Straße 83 c

Der Spiegel

Beiträge zur sittlichen und künstlerischen Kultur

Herausgegeben von Robert Prechtl

Jahrgang II Heft 23/24 2 M.

Der Deutsche Phönix

enthaltend:

Fritz Haber: Ueber Wissenschaft und Wirtschaft

Karl Oppenheimer: Deutsche Chemie

Wichard von Moellendorf: Die Nation als wirtschaftliche Einheit

Rudolf Eucken: Der schaffende Mensch